

entgegenbringt, dadurch bewiesen, daß er seine hochinteressante Sammlung auserlesener Jagdtrophäen im Jagdschloß von Moritzburg für die Zwecke dieser Ausstellung zugesagt hat.

— Auf öffentliche Anzeigen hin waren in neuester Zeit von **Leipzig** aus wiederholt Bestellungen auf galizische Butter aus Kluste in Galizien erfolgt. In einem von einem Arbeiter, der ein Postcollo Butter bezogen hatte, zur Anzeige gebrachten Falle hat die Untersuchung wiederum wie in früheren derartigen Fällen ergeben, daß die Butter völlig verdorben und ungenießbar und nur zur — Seifenfabrikation geeignet war. Obgleich nun hier offenbar ein Betrug vorliegt, erscheint ein gerichtliches Einschreiten gegen den Versender wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel aussichtslos. Der Betrug ist aber um so schändlicher, als es sich meist um wenigbemittelte Familien handelt, die auf die Anzeigen hin billige Butter zu bekommen wähten.

— In **Meerane** brach in der Nacht zum Freitag im Kesselhause der Kammgarnspinnerei Feuer aus, wodurch das Dach des Kessel- und Maschinenhauses vernichtet wurden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— Die 82. Gauvorturnerstunde des westlich-sächsischen Grenzgaues findet nächsten Sonntag, den 24. Januar, in **Meerane** statt. Mittag 12 Uhr ist Turnen in der Schul-Turnhalle (Tännichstraße), Nachmittag Sitzung im großen Saal des Hotels „Zur Sonne“ am Markt angeordnet. Wichtige Vorlagen lassen eine starke Theilnahme erwarten.

— Eine seltene Beute fiel dieser Tage dem Rathsförster Kutschke in **Gradesfeld** bei Taucha in die Hände. Als er morgens seine Wildfallen revidirte, fand er in einer derselben einen dreifüßigen Marder. Das vierte Bein bestand aus einem ungefähr 1 cm langen Stumpf, aus welchem der Beinknochen $\frac{1}{4}$ cm herausragte. Dieser Stumpf war durch den Gebrauch vollständig glatt geworden und zeigte sich so normal verheilt, als ob das Bein vom geschicktesten Arzte amputirt worden sei. Jedenfalls war der Marder vor längerer Zeit mit diesem Vorderfuß in eine Bügelfalle gerathen und ihm derselbe durchschlagen worden, so daß es dem Marder durch Zerbeißen oder Abbrechen der Sehnen gelungen war, zu entkommen.

— Die Eisenbahnverbindung der Stadt **Reichenbach** mit Lengsfeld wird, wie nach der Conferenz der Vertreter des Königl. sächs. Finanzministeriums mit den Reichenbacher Behörden und Industriellen nunmehr definitiv feststeht, über Mylau durch das Gößlichthal geleitet. Die Industriellen in Unter- und Oberhainsdorf erhalten zur Entschädigung eine schmalspurige Güterbahn, die vom Reichenbacher unteren Bahnhofe aus fortgesetzt wird. Damit ist zugleich auch noch ein anderes Project gefallen. In Oberreichenbach plante man eine Fortsetzung der Bahn über Bogtsgrün nach Kirchberg, wodurch gleichzeitig Eibenstock, Schönheide und andere Orte mit Reichenbach und seiner regen Industrie in Verbindung gebracht worden wären. In Reichenbach wird man über diese Entscheidung nicht gerade erfreut sein, während in Mylau das Gegentheil der Fall ist.

— 2000 Mark haben die Erben des verstorbenen früheren Fabrikanten Johann Gottlieb Hauschild in **Waldheim** der dortigen Kirche vermacht mit der Bestimmung, daß 300 Mk. zur Beschaffung einer Altar- und Kanzelbekleidung für die Kirche verwendet werden sollen, während die Zinsen der restirenden 1700 Mark jährlich armen Webern oder anderen Armen Waldheims zukommen.

— Das Unternehmen einer electricischen Straßenbahn in **Meißen** ist finanziell gesichert, auch technisch sind keine unüberwindlichen Schwierigkeiten vorhanden. Die definitive Bauerlaubnis seitens der zuständigen staatlichen Behörde ist noch nicht ausgefertigt. Sofort nach Eingang derselben soll mit dem Bau begonnen werden und die Stadtverwaltung hat in ihren Dispositionen wegen der beabsichtigten Schleusen- und Pflasterungsarbeiten auch schon darauf Rücksicht genommen, daß der Bau der Straßenbahn nicht gestört wird.

— In der Herberge zur Heimat in **Lichtenstein** verkehrten im abgelaufenen Jahre 1896 in Summa 5158 reisende Handwerker. Denselben wurden 5397 Nachtlager gewährt. Logisleute verkehrten 12, welche 953 Nachtlager nahmen, dadurch wurden in Summa 6350 Nachtlager gewährt. 2592 Personen erhielten mit 7916 Stunden Nachtopflegung und 104 Personen erhielten mit 106 Stunden Tagesverpflegung. Somit wurde insgesamt an 2696 Personen 8022 Stunden Verpflegung gegeben.

— In voriger Woche fand in **Johanngeorgenstadt** eine Versammlung des „Comitees für den Bau der Eisenbahnlinie Johanngeorgenstadt-Karlshad“ statt, welcher auch höhere Beamte der sächsischen und österreichischen, für diesen Bahnbau maßgebenden Behörden bewohnten. In der Versammlung soll in den einzelnen Fragen ein allseitiges Einvernehmen erzielt worden sein, sodas der Eröffnung des Baues der Eisenbahnlinie auf allen Punkten im Frühjahr nichts mehr im Wege stehen dürfte.

— In **Niesitz** fand eine Versammlung wegen Erbauung einer Eisenbahn am linken Elbufer entlang zwi-

schen den Städten Strehla, Niesitz und Meissen statt. Es wurden von derselben Herr Bürgermeister Dr. Peters-Niesitz als Vorsitzender und Herr Rechtsanwalt Dr. Mendel-Niesitz als Schriftführer eines von der Versammlung berufenen 19 Mitglieder starken Comitees gewählt, welches sich in der nächsten Zeit mit den erforderlichen Arbeiten beschäftigen wird, um die Staatsregierung und Ständekammern dem Project geneigt zu machen.

— Der Bau der **Loschwitz**er Schwebebahn wird in der allernächsten Zeit beginnen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits seit Wochen beendet und das Kapital zur Ausführung des Baues ist vorhanden. Das System, welches hierbei zur Anwendung gelangt, ist ein vollständig neues und ist mit den bisher zur Ausführung gelangten ähnlichen Systemen nicht zu vergleichen.

— In **Lausigk** wurde ein „Verein zur Erforschung der Lokalgeschichte“ gegründet. Für seine Sitzungen wurde ihm ein besonderes Zimmer im Rathhause überwiesen.

— Einen außerordentlich wichtigen Fang hat die Gendarmarie mit der Verhaftung des Handarbeiters Sänger in **Zwätzen** gemacht. Denselben wird zur Last gelegt, die vielen in der Ronneburger Umgegend stattgefundenen Einbrüche ausgeführt zu haben, und er soll auch bereits 19 davon, die auf Altenburger Gebiet entfallen, zugestanden haben. Dazu kommen noch eine ganze Reihe anderer Einbrüche in den benachbarten Staaten, so daß man in Sänger, der oftmals den Dienst gewechselt hat, den Einbrecher erwischt zu haben scheint, der die ganze Gegend in fortwährender Aufregung erhalten hat.

— Eine Anzahl Einwohner von **Sebnitz**, welche sich seit mehreren Jahren aus Hamburg von Zeit zu Zeit größere Posten von Schweinslebern kommen ließen, ohne die gesetzliche Uebergangsabgabe zu entrichten, sind zu Steuerstrafen in Höhe von 100 bis 200 Mk. verurtheilt worden.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 22. Januar 1897.

1 $\frac{1}{4}$ Uhr: Das Haus setzt die Berathung des Extraordinariums des Ministeriums des Innern fort, bei Titel: Untersuchungen über Maul- und Klauenseuche.

Abg. Graf Stolberg (cons.): Die zur Debatte stehenden Untersuchungen besitzen eine hohe Bedeutung sowohl für den Westen wie für den Osten. Die Quarantänen sind unentbehrlich, wirklich helfen kann jedoch nur die generelle Sperrung der Grenzen. Ausländisches Vieh brauchen wir überhaupt nicht. Die generelle Sperrung muß daher auch eine dauernde sein. Daß das recht bald geschehe, darum kann ich nur dringend bitten.

Abg. Werner (Antifem.): Ich bin auch der Ansicht, daß die Viehhändler und vornehmlich die jüdischen, die Seuche ins Land schleppen. Darauf muß die Regierung zunächst achten; dann allerdings muß auch die Desinfection der Viehwagen eine bessere werden. Die Statistiken des Staatssekretärs von Bötticher sind für mich nicht maßgebend. Ich stimme im Uebrigen ganz dem Vorredner bei.

Abg. Gerstenberger (Str.): Wenn eine generelle Sperrung nicht zu erreichen ist, so wünsche ich wenigstens eine größere Sicherung gegen Oesterreich hin im Interesse der bayerischen Bauern, sowie eine lange Quarantäne auch für das Schlachtvieh der Großhändler. Für gefallenes Vieh sollte man eine Entschädigung vom Reiche aus einführen; dann würde das Reich schon für stärkere Quarantänen sorgen.

Landwirtschaftsminister v. Hammerstein: Ich muß zunächst Widerspruch erheben gegen die Angaben der Presse, daß bezüglich der Veterinärpolizei eine Differenz zwischen meinem Ressort und dem des Reichsamts des Innern besteht oder je bestanden hat. Innerhalb der vertraglichen Grenzen geht die Handhabung der Veterinärpolizei bei uns bis an die äußerste Grenzlinie, so daß man im Auslande zuweilen sogar meint, wir gingen zu weit. Diesen Vorwurf haben wir aber stets zu widerlegen vermocht. Eigenthümlich aber ist es nun, daß ebenjo, wie bei uns behauptet wird, die Seuchen würden vom Auslande nach Deutschland eingeschleppt, dieselbe Behauptung in umgekehrter Richtung im Auslande aufgestellt wird. Vergessen darf man doch auch nicht, daß ebenso wie unter den Menschen Seuchen spontan auftreten, dies auch beim Vieh geschieht ohne Einschleppung. Man rutt zuweilen weit mehr nach Polizeischutz, als die Veterinärpolizei ihn zu gewähren vermag. Daß wir unsern Bedarf an Vieh auf die Dauer selber zu decken im Stande sein würden, glaube auch ich. Was den Statistiken angeht, so sollen jetzt zunächst Untersuchungen angeestellt werden; für später ist ein Seuchensinstitut in Verbindung mit der Thierarzneischule beabsichtigt. Ich hoffe, das preussische Abgeordnetenhause wird die Mittel dafür bewilligen. Man sucht zunächst den Ansteckungsstoff zu finden und hofft bereits sogar das Schutzmittel gefunden zu haben. Auch gegen die Lungenseuche müssen wir auf der Hut sein, da thatsächlich tuberkulöses Vieh aus Dänemark eingeführt worden ist. Trotz der Contingentierung der Schweineinfuhr aus Rußland sind die Schweinepreise doch wieder auf den alten Stand zurückgegangen. Es besteht daher nicht die geringste Befürchtung wegen der Verjorgung unsres Ostens mit Schweinen. Wir erwägen daher bereits eine völlige Sperrung der Schweineinfuhr aus Rußland. (Bravo rechts.) Freilich hat man schon Geschrei genug gemacht, als ob die Verjorgung unsrer östlichen Arbeiter mit Schweinefleisch eine ganz unzulängliche sei; dies Geschrei hat sich jedoch als ganz unbegründet erwiesen. (Beifall rechts.) Man verweist immer auf England, aber England ist, wenn es auf materielle Interessen ankommt, der größte Schutzzöllner der Welt. Wir haben überdies wegen unsrer territorialen Lage unsere besonderen Interessen wahrzunehmen. Dem Abg. Gerstenberger bemerke ich noch, daß das eingeführte Schlachtvieh ja sofort in der Quarantäne unter der strengsten Controle getödtet wird. Wir mögen thun, soviel wir wollen, wir mögen noch so gewissenhaft unsre Pflicht thun, wir können es doch nicht Allen recht machen, das zeigen die Verhandlungen hier und im Abgeordnetenhause. Da hilft mir nur das Bewußtsein, meine

Pflicht zu thun, und das werde ich auch weiter thun ohne Rücksicht darauf, ob ich Lob oder Tadel finde.

Abg. Fedderjen (nl.): Herr Friesen verlangt, weil Holland verseucht sei, eine Sperrung gegen Dänemark, dazu liegt nicht der geringste Grund vor. Seit 5 Jahren ist in Holland nur ein einziger Verdachtsfall vorgekommen, und da genügt völlig die Quarantäne. Wir in Schleswig-Holstein wissen ohnehin nicht, wo wir mit den Schafen hinsollten, die wir früher nach England exportirten.

Abg. Hilpert (bayer. Bauernbd.): Ich beantrage völlige Sperrung der Grenzen.

Abg. Pachricke (fr. Vp.): Die Worte des Abg. Fedderjen sind doch ein Beweis dafür, daß nicht einmal die Landwirthe alle über einen Nutzen der Sperrung einig sind. Eine generelle Sperrung würde eine colossale Steigerung der Fleischpreise herbeiführen, ohne vielleicht den Landwirthen den erwarteten Nutzen zu bringen. Es ist ferner auch mit Recht zu bezweifeln, daß die deutsche Landwirtschaft den Fleischbedarf Deutschlands decken könne, obwohl diese Behauptung schon seit 20 Jahren wiederholt wird. Es geht nicht an, daß man die Interessen von Millionen der kleinsten Leute denen der Großlandwirthe opfert.

Abg. von Plösz (cons.): Die Prohibitivmaßregeln im Inlande, auf welche der Staatssekretär v. Bötticher so großes Gewicht legt, halte ich für ganz überflüssig: Hauptfache bleibt der Schutz an der Grenze. Die Erklärungen des Landwirtschaftsministers haben mich mit Genugthuung erfüllt. Dem Abg. Panicke möchte ich noch bemerken, daß die gemeinen Hezereien seiner Parteigenossen auf dem Lande nur dem Wunsche dienen, Bauern und Großgrundbesitzer zu trennen. (Beifall rechts.) Im preussischen Abgeordnetenhause werden meine Freunde erschreckliche Dinge erzählen, wie es an den Grenzen zugeht.

Abg. Nischlicher (Str.): Ich verlange gleich dem Abg. Hilpert völlige Sperrung der Grenzen.

Abg. Hahn (wild): Ich halte strenge Absperrungsmaßregeln gegen Dänemark und Holland für nothwendig. Maßregeln im Innern helfen nichts ohne Sperrung der Grenzen. Die Landwirthe wollen nicht die Preise vertheuern, sondern nur Preise haben, bei denen sie existiren können.

Minister v. Hammerstein: Ich muß dem Abg. v. Plösz gegenüber noch einmal hervorheben, daß ich auch im vorigen Jahr nie und nirgends gesagt habe, daß zwischen meinem Ressort und dem des Reichsamts des Innern Divergenzen geschwebt hätten. Gegen eine etwaige Ansteckungsgefahr, die in den Haaren u. haftet, dürfte eine vierwöchige Quarantäne auch nichts nützen. Das Verprechen der kleinen Mittel wird jedenfalls eingelöst werden.

Abg. Graf Kanitz (cons.): Gegen die Vieheinfuhr aus Dänemark können wir meines Erachtens unbedenklich vorgehen; denn mit Dänemark haben wir doch keinen Handelsvertrag.

Abg. Schulze-Henne (nl.): Mein Fraktionsgenosse Fedderjen hat nur für seine Perion gesprochen; ich für meine Perion halte die Grenzsperrung für nothwendig.

Abg. Wurm (Soc.): Die agrarischen Forderungen sind ausnahmslos verwerflich, besonders aber die Grenzsperrung.

Abg. Ulrich (Soc.): Ich schließe mich der Behauptung meines Fraktionsgenossen an.

Abg. Vessing (fr. Vp.): Die totale Sperrung ist ein viel größeres Uebel, als wenn hin und wieder einmal die Maul- oder Klauenseuche ausbricht.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Titel genehmigt. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Sonnabend 1 Uhr: Etat der Reichsschuld und des Rechnungshofes, dann Unfallnovelle. Schluß 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. Ein neuer tschechischer Geheimbund ist in Prag entdeckt worden. Zahlreiche Handlungsgehilfen und Lehrlinge gehören ihm an. Die Polizei fand außer den verschiedenartigen Waffen auch viel Munition. — Das Landgericht Hamburg verurtheilte einen Ewerführer-Tagelöhner, der als Streifposten auswärtige Arbeiter belästigt hatte, zu sieben Monaten Gefängnis. — Ein großer Ausstand ist in der Spinnerei- und Webereiindustrie zu Belfast in Irland ausgebrochen. Es feiern 10,000 Arbeiter. — Die Besatzung eines in New-York eingelaufenen Dampfers berichtet, daß sie mitten auf dem Decean ein merkwürdiges Schauspiel beobachten konnte. Ein sehr großes Meteor fiel vom Himmel und zog, in dem es sich von Südosten nach Nord-Westen bewegte, einen glänzenden Lichtstreifen hinter sich her, der mehrere Minuten lang sichtbar; schließlich fiel der Körper ins Meer. Hierbei wurde weder das Geräusch einer Explosion gehört, noch eine Dampfentwicklung wahrgenommen, was Beides bei dem Eintauchen des glühenden Körpers in das Wasser zu erwarten gewesen wäre. 50 Minuten später brandete eine starke Welle an das Schiff, doch war es den Beobachtern zweifelhaft, ob dies mit dem Fall des Meteors in Zusammenhang geitanden haben könnte. — Zu den Unruhen in Anina wird berichtet, daß bis jetzt 12 Tode festgesetzt sind; weitere Ausschreitungen werden befürchtet. Unruhen drohen auch in Reschiza, wohin Truppen dirigirt werden. Insgesamt streifen 3000 Bergarbeiter. — In Gothenburg (Schweden) wurden 150 Seelente, als sie sich nach dem Dampfer „Flora“ begaben, um nach Hamburg abzureisen, von einer großen Volksmenge beschimpft und mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. — Das Schweizer Bundesgericht Lausanne bestätigte einstimmig das Urtheil des Kantonsgerichts in St. Gallen, das die Bank in St. Gallen zur Zurückzahlung der bei ihr von Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) hinterlegten einen Million in baar und Papieren an den Bevollmächtigten des Bruders des verschollenen Erzherzogs verurtheilt hatte. — Wegen der Vorgänge auf dem Pariser Ostbahnhof, wodurch zahlreiche zur Fahrt berechnigte Personen an dem Besuch der Truppenchau in Chalons zu Ehren